

Freiheitskampf

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 8. April 1969

4. Jahrgang Nr. 69 (843)

Preis 2 Kopfen

Licht der großen Initiative

In einigen Tagen — am 12. April — wird unser Volk eines der denkwürdigsten Daten in der Geschichte des Sowjetlandes begehen: vor 50 Jahren haben die Arbeiter des Moskauer Rangierbahnhofs den ersten kommunistischen Subbotnik durchgeführt. Die Funken der großen Initiative, in der Wladimir Iljitsch Lenin scharfsichtig den faktischen Beginn des Kommunismus ersah, entzündeten den Enthusiasmus der Sowjetmenschen im Kampf für eine bewußte und freiwillige Erhöhung der Arbeitsproduktivität, im Übergang zu einer neuen Arbeitsdisziplin, in der Schöpfung der sozialistischen Verhältnisse der Wirtschaftsführung und des Lebens. Die hervorragenden Traditionen der ersten Subbotnik haben im weiteren eine weitgehende Entwicklung im massenhaften sozialistischen Wettbewerb erfahren, der zu einer mächtigen Triebkraft beim Aufbau einer neuen Gesellschaft geworden ist.

Die Nachfolger der großen Initiative verkörpern heute ihre revolutionäre Energie, ihre kommunistische Überzeugung, die Treue der Sache unserer Partei im allgemeinen Volkswettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins, für eine vorläufige Erfüllung des Fünfjahresplans. Der politische Aufschwung, die schöpferische Initiative der Arbeiter, Kolchosbauern, der Intelligenz, die auf die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU gerichtet ist, lassen immer neue patriotische Initiativen aufkommen. Vor kurzem machte das Kollektiv des Moskauer Rangierbahnhofs, das an den Ursprüngen der Bewegung für die kommunistische Arbeit gestanden hatte, den Vorschlag, das halbjährliche Jubiläum der ersten Subbotnik durch einen massenhaften kommunistischen Subbotnik zu begehen. Dieser Vorschlag, der dem Geist der Leninschen Arbeitswacht denkbar gut entspricht, fand schnell weitgehende Unterstützung in den Betrieben Moskaus und dann auch des ganzen Landes. Er wurde von Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, vom Komsomol gebilligt.

Heute ist es schon klar: Millionen und aber Millionen Werktätiger werden am kommunistischen Subbotnik, am 12. April, nach dem Gehör ihres Herzens und ihrer Pflicht teilnehmen. Die Meldungen, die in der „Prawda“ aus Leningrad, Kiew, Minsk, Tbilissi, Taschkent, Riga und anderen Städten, aus allen Unionsrepubliken eintreffen, zeugen davon, daß die Kommunisten und Parteimitglieder, Arbeiter und Intelligenz, Menschen der verschiedensten Berufe die Idee eines neuen Subbotniks wie ihre ureigenste, nahe Angelegenheit aufnehmen. Die Kollektive vieler Betriebe beschlossen, die dem Jubiläum der großen Initiative vorangehenden Tage zu Tagen der Stoßarbeit zu erklären, steigern das Tempo, verstärken den Kampf für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Gleich nach der Arbeiterklasse wurde die Initiative der Moskauer Eisenbahner energisch von den Werktätigen des Dorles aufgegriffen — sie werden das ruhmreiche historische Datum durch die einmütige und hingebungsvolle Arbeit auf den Frühjahrsfeldern, auf den Farmen und an den Dorfbaustellen würdigen. Die meisten Teilnehmer des Subbotnik werden an ihren Arbeitsstellen ihren Mann stehen, viele werden ihre Bemühungen der Wohlfahrt ihrer Heimatstädte und Dörfer widmen, um sie, wie es die Jaroslawler tun, zu verschönern, eine muster-gültige Ordnung in jeder Straße, in jedem Quartal zu schaffen. Der 12. April wird zu einem wahren allgemeinen Volksfest der freien und bewußten Arbeit werden.

Die Vorbereitung zum massenhaften Jubiläumssubbotnik stellt große Aufgaben vor den Parteiorganisationen. Sie sind berufen, weitgehend die Propagie-

rung der Leninschen Ideen über den sozialistischen Wettbewerb, seiner ruhmvollen Traditionen und konkreten Ziele auf der jetzigen Entwicklungsetappe des Landes zu entfalten. Es gilt, die Arbeitsveteranen, die besten Kräfte des Parteikadrs heranzuziehen, um dem Herzen aller Sowjetmenschen, besonders unserer Jugend, die historische Bedeutung der Subbotniks als eine der markanten Äußerungen der hohen ideologischen Reife, des Kollektivismus und Patriotismus der Erbauer der neuen Gesellschaft nahezubringen. Die örtliche Presse, der Rundfunk, das Fernsehen sind berufen, in der Propagierung der Prinzipien der kommunistischen Arbeit eine wichtige Rolle zu spielen. Neben der Entfaltung der politischen Massenarbeit gilt es auch, sich um die organisatorische Seite der Sache zu kümmern, detailliert die Ordnung der Durchführung des Subbotniks in jeder Stadt, in jedem Dorf und jedem Kollektiv zu durchdenken, für alle seine Teilnehmer Bedingungen für eine fruchtbare schöpferische Arbeit zu schaffen. Gemeinsam mit den Sowjet- und Wirtschaftsorganen, Gewerkschaften, dem Komsomol müssen die Parteiorganisationen im voraus Stäbe und Gruppen zur Führung des Subbotniks bilden, den Werktätigen konkrete Arbeitspläne für den 12. April zur weitgehenden Sprechung vorlegen. Wichtig ist es auch, wo man sich bemüht, verschiedene Formen der Vorbereitung zu diesem Tag auszunutzen — bis auf eine prägnante und anschauliche Agitation und eine festliche Ausgestaltung um die Atmosphäre einer freudigen, gehobenen Stimmung zu schaffen, die jedes große Ereignis in unserem gesellschaftlichen Leben auszeichnet.

Vor 50 Jahren arbeiteten die Initiatoren der großen Initiative in halbhandwerklichen kalten Werkstätten, reparierten die Lokomotiven von Hand, mit Hilfe der primitivsten Ausrüstungen. Doch ihr revolutionärer Kampfsgeist, das Bewußtsein einer hohen Verantwortung und ihre gegenseitige kameradschaftliche Hilfe zeitigten großartige Resultate. W. I. Lenin schätzte das, was auf den ersten kommunistischen Subbotnik geleistet wurde, gebührend ein und wie gleichzeitige Anerkennung der Heine Arbeit, eine massenhafte Vereinigung bewußter, eine große sozialistische Produktion schaffender Werktätiger mit dem letzten Stand der Wissenschaft und Technik vereinigen muß. Diese Zeit ist gekommen. Gegenwärtig stützt sich das Bestreben der Sowjetmenschen, auf kommunistische Art zu arbeiten, die ökonomische und Verteidigungsmacht der Heimat zu festigen, auf eine fortschrittliche sozialistische Industrie, die das Volk unter der Leitung der Partei geschaffen hat, auf die neuesten Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, auf die neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung, die die Wirtschaftsreform erschlossen hat. Um so bedeutender sind jetzt unsere Möglichkeiten der unaufhaltsamen Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, was die Hauptziele des Volkswettbewerbs sind.

„Wir werden zum Sieg der kommunistischen Arbeit kommen!“ Der Jubiläumssubbotnik wird zu einem wichtigen Meilenstein auf dem Wege zur Erfüllung dieses Vernichtens. In diesem Sinne wird die schöpferische Kräfte der Nachfolger der großen Initiative, die Einheit und den Zusammenschluß der Sowjetmenschen um die geliebte Partei, ihr Leninsches Zentralkomitee, ihre Bereitschaft demonstrieren, den 100. Geburtstag Iljitschs mit neuen Siegen im Kampf für den Kommunismus zu begehen.

Am 12. April — alle zum Massensubbotnik!

(Leitartikel der „Prawda“ vom 4. April 1969)

Im Präsidium des Gewerkschaftsrats Kasachstans

Das Präsidium des Kasachstaner Gewerkschaftsrats erörterte die Initiative der Arbeiter des Depots des Moskauer Rangierbahnhofs, die den patriotischen Vorschlag machten, am 12. April einen massenhaften kommunistischen Jubiläumssubbotnik durchzuführen.

Den Gewerkschaftsräten und -komitees wurde vorgeschlagen, in allen

Betrieben, Sowchosen und Kolchosen, an allen Baustellen der Republik die politische und Organisationsarbeit zur Heranziehung der Werktätigen zur aktiven Teilnahme am Jubiläumssubbotnik zu entfalten.

Es wurde empfohlen, in jedem Kollektiv Versammlungen mit Berich-

ten über die Bedeutung des ersten Subbotniks, der Arbeit Lenins „Die große Initiative“ in der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs durchzuführen, Stäbe-Kommissionen zu gründen, Pläne der Organisation und Durchführung des Subbotniks zu bestätigen, der ein allgemeines Volksfest, eine Schau der Geschlossenheit der Werktätigen sein wird.

(KasTAg)

Plenum des ZK der PVAP

WARSAU. (TASS). Das Plenum des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei bringt seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau zur Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung im Kampf gegen den Imperialismus beitragen wird. Diese Feststellung wird PAP zufolge in einer Entschließung des Plenums des ZK der PVAP getroffen, das am Freitag in Warschau zum Abschluß gekommen ist.

Die Plenartagung des ZK billigte die Tätigkeit der PVAP-Delegation, die an der Arbeit der Kommission für die Vorbereitung der internationalen Beratung teilgenommen hatte, und erteilte dem Politbüro des ZK den Auftrag, die mit der Beteiligung der PVAP an dieser Beratung zusammenhängende Arbeit fortzusetzen.

Das Plenum unterstützte auch den Budapest Appell an alle Länder Europas zur Einberufung einer gesamt-europäischen Konferenz und verleihe seiner Überzeugung Ausdruck, daß diese Beratung die Sicherheit und die Zusammenarbeit in Europa zum Wohl des Weltfriedens fördern wird.

Auf dem Plenum hielt der Erste Sekretär des ZK der PVAP Wladyslaw Gomulka eine Rede.

XV. Parteitag der KP Finnlands beendet

HELSINKI. (TASS). Der XV. Parteitag der KP Finnlands hat am letzten Tag seiner Arbeit eine Reihe von Dokumenten beschlossen: die Erklärung zur internationalen Lage „Für Frieden und internationale Zusammenarbeit“, eine Resolution anläßlich des Jubiläumssjahres des wissenschaftlichen Sozialismus, gewidmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 150. Geburtstag von Friedrich Engels; eine Resolution zu internationalen Fragen, eine Resolution zu Fragen der Vereinigung der Gewerkschaftsbewegung; eine Resolution zum 50-jährigen Bestehen des Sportverbandes der Arbeiter und einen Appell an die Jugend. Der Parteitag nahm auch einen Beschluß zu der Einheit der Partei an.

Der Parteitag der KPFI beschloß, an das Zentralkomitee der KPdSU anläßlich des 21. Jahrestags der Unterzeichnung eines Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen Finnland und der Sowjetunion ein Größschreiben zu richten.

In der Schlußsitzung am 6. April wurde ein Beschluß über die weitere Verbesserung der politischen und ideologischen Arbeit der Partei angenommen.

Darauf wurde auf dem Parteitag bekanntgegeben, daß Aarne Saarinen zum Vorsitzenden der

KPFI, Erkki Salomaa zum stellvertretenden Vorsitzenden und Arvo Aalto zum neuen Generalsekretär gewählt worden sind.

In das Zentralkomitee wurden 35 Personen gewählt. Dem Politbüro des ZK der KPFI gehören an: Arvo Aalto, Arvo Hautala, Anna-Lueta Huysen, Olavi Hänninen, Erkki Kivimäki, Aarne Saarinen, Herta Kuusinen, Olavi Laine, Erkki Salomaa, Jorma Simpara, Erkki Tuominen und Ville Pessi.

Zum Schluß des Parteitages sprach der Vorsitzende der KPFI Aarne Saarinen. Er sagte, das neue Zentralkomitee müsse eine Arbeit leisten, die die Festigung der Partei fördern soll. Auf dem Parteitag wurden gut durchdachte programmatische Beschlüsse angenommen. Die Grundlage für die Einheit ist gegeben, unterstrich Saarinen.

Wir werden uns, konsequent an die Ideen des proletarischen Internationalismus und die allgemeinen Normen der internationalen kommunistischen Bewegung halten, fuhr er fort. Wir werden alles tun, damit die Beziehungen zwischen der KPFI und der KPdSU im Geiste der Freundschaft und der Kameradschaftlichkeit weiterentwickelt werden. Diese abschließenden Worte von Saarinen nahmen die Parteitagdelegierten mit Beifall auf.

Manöver statt Verhandlungen in Paris

MOSKAU. (TASS). „Statt Verhandlungen: amerikanisch-saigonner Manöver“ — so ist eine „Prawda“-Korrespondenz von Woleslaw Sedch über den Verlauf der Viermächte-Konferenz über Vietnam in Paris über-schrieben.

In den letzten Tagen gehen in Paris Gerüchte von einem „Fort-schritt“ in der Avenue Kleber, von „erfreulichen Wandlungen“ im Verlauf der Verhandlungen um. Sie werden von der amerikanisch-saigonner Seite besonders eifrig nach der Erklärung des südvietnamesischen „Präsidenten“ Thieu von einem „Privatverhandlungen“ mit Saigon durch die FNL es der böswilligen Propaganda ermöglichen würde, der FNL ein

südvietnamesische „Präsident“ Thieu mindestens zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Sollte dieser Vorschlag akzeptiert werden, so würde, so hoffte Thieu, die FNL auf diese Weise das saigonner Regime anerkennen. Zugleich rechneten manche Leute offensichtlich darauf, daß die Ablehnung von „Privatverhandlungen“ mit Saigon durch die FNL es der böswilligen Propaganda ermöglichen würde, der FNL ein

nen Mangel an „gutem Willen“ unter-zuschreiben und ihr die Verantwortung für die gegenwärtige Sackgasse bei den Pariser Verhandlungen aufzubürden.

All diese Pläne haben jedoch ein Fiasko erlitten. Die Vertreter der FNL und der DRV haben auf der Konferenz erneut völlig klar und eindeutig ihre berechtigten konstruktiven Standpunkte dargelegt und erneut einen Beweis für ihren guten Willen und für ihr Bestreben geliefert, wirklich ernst zu verhandeln und sich nicht mit Propagandatricks abzugeben, wie die amerikanisch-saigonner Seite tut.



SÜDVietnam. Während einer Kampfkaktion gegen die Partisanen blieben die Marineinfanteristen der 9. amerikanischen Division im Schlamm stecken.

Foto: AP-TASS

Wie geht's dir, Landwirt?

1. DIE TECHNIK — EINE ENTSCHEIDENDE KRAFT

Im vergangenen Jahr haben die Landwirte des Sowchos „Prawda“ über 5,5 Millionen Pud Getreide geerntet. Das sind fast drei Jahre-pläne. Nur drei Wirtschaften des Gebiets konnten solche Leistungen erzielen. Der Erfolg der Erntejäger im Frühjahr bestellt wird in viel mehr von der Bereitschaft der Technik abhängig sein. Im Sowchos wurde noch im Herbst mit einer intensiven Vorbereitung der Technik zu den Feldarbeiten begonnen. Die Reparaturarbeiter versprachen, alle Traktoren und Anhängergeräte zum 20. März instandzusetzen. Ihr Wort haben sie in Ehren gehalten. Alle 172 Maschinen und das ganze Anhängervermögen, das der Reparatur unterlag, war zur Frist fertiggestellt.

Der Erfolg war durch eine gute Arbeitsdisziplin der Reparaturarbeiter, eine strenge Einhaltung des monatlichen Ablaufplans wie auch durch gute Arbeitsbedingungen gesichert. Die Reparaturwerkstatt des Sowchos ist für 250 be-

dingte Reparaturplätze berechnet, die reich ausgestattet sind. In der ersten Sowchosektion, die von Jakob Foz geleitet wird, gibt es eine Filiale der Reparaturwerkstatt mit zwölf Reparaturplätzen. Leiter der Werkstatt ist hier der älteste Mechaniker des Gebiets, der Län-ninordenträger Jakob Krumm. Er hat sich viel Mühe gegeben, um die Technik mit guter Qualität und termingemäß zu überholen.

Der Chelengier des Sowchos Wassil Birjukow erzählt: „Es fehlte an Ersatzteilen, deshalb mußten wir eine solche Operation, wie die Restaurierung des Lenkers der Hinterachse meistern. Diese Arbeit verlangt große Erfahrungen und Meisterschaft.“

Wassil Birjukow zählt die besten Reparaturarbeiter auf. Es sind ihrer viele. Unter ihnen — die Schneider Wladimir Dolgich und Alexander Klimow, der Elektroschweißer Erik Urusow, der Dreher Johann Wiesner, der Schmied Edwin Kerbs.

Im Sowchos sind vier Abteilungen, und in jeder gibt es Brigaden, auf deren Arbeit man im ganzen Rayon „Dshambetty“ stolz ist. Neh-

men wir zum Beispiel die Brigade des Deputierten des Gebietsowjets Artur Kerbs. Dieses Kollektiv ist fast ständig Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Feldbaubrigaden des Rayons. So hat es auch jetzt den Reparaturplan vor der Frist gemeldet.

Viele Traktoristen arbeiten mit ihren Maschinen einige Jahre nacheinander ohne Reparatur. Unter ihnen Iskandr Ischanow, Michael Krahl, der Traktorist erster Klasse, Veteran der Sowchoproduktion Peter Gerstner.

Mit jedem Jahr kommen immer mehr neue Maschinen hinzu. Allein für 1969 wurde zu ihrem Ankauf 135.000 Rubel bestimmt, davon sind schon 35.000 Rubel realisiert. Zu den 218 Traktoren, die es jetzt in der Wirtschaft gibt, sind noch 9 neue DT-75M hinzugekommen.

2. FÜR DIE QUALITÄT DES KORNS

In diesem Jahr beträgt die Getreideaussaatfläche über 34000 Hektar. Dazu sind etwa 14000 Zentner Samengut erforderlich. Diese ganze

Menge ist vorhanden und auf die nötige Kondition gebracht.

Die Spezialisten der Wirtschaft schenken dem Problem der Qualität des Samens immer mehr Aufmerksamkeit. Es wird nur rasyonierter Sortensamen gesät, der sich bezahlt macht. Im vergangenen Jahr zum Beispiel hat man für den Verkauf von harten und starken rasyonierten Weizensorten zum Grundpreis etwa 7000 Rubel Zusatzzahlung bekommen.

Der Übergang auf die Aussaat mit hochsortigem Saatgut ermöglichte den Getreideertrag auf großen Flächen zu steigern. Seit 1956 ist der Durchschnittsertrag im Vergleich zu 1968 im Sowchos um 2,5 Zentner je Hektar gestiegen und im Vergleich zu 1934 — um 23 Zentner.

Im Sowchos wird rasyoniertes Saatgut nur erster und zweiter Produktion für die ganze Aussaatfläche kultiviert. Das sind die starke Weizensorte „Sarotawka-210“ wie auch „Melinop-26“ und „Albina-43“.

Eine große Rolle kommt in der Hebung des Hektarertrags der Anwendung von Düngern zu. Berechnungen sprechen davon, daß sich durch ihre breitere Anwendung im vergangenen Jahr der Bruttoertrag mehr als um 10000 Zentner Getreide vergrößert hat.

Dank der Hebung der Ackerbaukultur haben einzelne Brigaden eine rapide Steigerung der Ernterträge sogar auf Böden mit erhöhter Salzhaltigkeit erzielt. Die Brigade Nr. 14, die von Alexander Kindswater geleitet wird, erzielte einen Durchschnitt von 26,6 Zentner je Hektar und auf einzelnen Schlägen — 48 Zentner.

Eine gute Hilfe in der Erzielung hoher Ernterträge ist die Schneeanhäufung. Sie wurde in diesem Jahr auf einer Fläche von 30.000 Hektar zweimal durchgeführt. Den meisten Schnee hat auf ihren Feldern die zwölfte Brigade angehäuft, die von Eduard Riffler geleitet wird.

3. DIE SORGE UM DEN MENSCHEN

Im Sowchos wird ständig um die Menschen Sorge getragen, besonders um jene, die sich vom Frühjahr bis in den späten Herbst hinein auf dem Feld befinden. In allen Brigaden gibt es gute Feldwohnhäuser oder Feldstandorte. Dort ist es sauber und gemütlich.

Zur Verfügung der Mechanisatoren sind Radio, Zeitungen, Tischspiele. In gut ausgestatteten Küchen bereiten erfahrene Köche schmackhafte Essen zu. Für diejenigen, die weit vom Feldstandort entfernt, wird das Essen mit einem speziellen Wagen, auf dem es Tische, Bänke und Waschgeheißigkeit gibt, beigebracht.

Auch für die Freizeitgestaltung der Mechanisatoren wird gesorgt. Die Latenkünstler des Kulturhauses treten mit interessanten Programmen auf, oder der Filmführer demonstriert einen neuen Film.

Der Landwirt, der sich faktisch ein halbes Jahr auf dem Feld befindet, hat es nicht leicht. Aber bei einem guten Wirt fühlt er sich nicht verlassen, man denkt an ihn, sorgt um ihn, deshalb sind auch seine Bemühungen so groß.

Die Landwirte des Sowchos „Prawda“ wollen in diesem Jahr nicht weniger als 12000 Pud hochwertigen Korns liefern. Nach dem Aufschwung zu urteilen, der jetzt unter den Mechanisatoren herrscht, kann man voraussetzen, daß diese Aufgabe erfüllt wird.

A. DOSCH, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

tass-fern-schreiber meldet

MOSKAU. In Moskau fanden die Verhandlungen zwischen dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko und dem rumänischen Außenminister Corneliu Manescu statt. Der rumänische Außenminister weit auf Einladung der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in der UdSSR.

STOCKHOLM. Der Vorschlag der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags, Interesse des Friedens und der Entspannung eine gesamteuropäische Konferenz einzuberufen, hat sowohl in sozialistischen, als auch in kapitalistischen Staaten Beachtung gefunden, konstatiert „Norskensflammen“.

Die Zeitung befähigt sich in einem Artikel mit der Reaktion der europäischen Länder auf den Appell von Budapest.

Die europäischen Staaten, betont das Blatt, müssen in Frieden miteinander leben, und es wäre nur vernünftig, sich darum zu bemühen, Wege und Mittel gemeinsam zu suchen, die zu einer friedlichen Zusammenarbeit führen würden. Der Appell von Budapest sei als ein wichtiger Beitrag dazu zu werten.

SANTIAGO. Der ständige Kongress der Gewerkschaftlichen Einheit der Werktätigen Lateinamerikas, der die Gewerkschaftszentren und -vereinigungen dieser Länder vereinigt, billigt den Beschluß, den VII. Weltgewerkschaftskongress nach Budapest einzuberufen.

Der bevorstehende Weltkongress werde für die Völker der ganzen Welt und besonders für die Werktätigen der lateinamerikanischen Länder, die zur Zeit ihre Reihen zusammenschließen, von gewaltiger Bedeutung sein, heißt es in der Erklärung. Er werde die Einheit der Arbeiter, der Bauern und der Intellektuellen Lateinamerikas fördern. In Budapest würden die Gewerkschaftsvertreter die Erfahrungen des Kampfes der Werktätigen für ihre Rechte austauschen. Der Weltgewerkschaftskongress werde der Arbeiterklasse und dem ganzen schaffenden Volk neue Perspektiven im Kampf für Freiheit, Frieden und Fortschritt eröffnen, wird in der Erklärung unterstrichen.

KAIRO. Das Kommando der Befreiungsfront der Sinai-Halbinsel meldet erfolgreiche Operationen der Kämpfer dieser Organisation auf der Halbinsel.

Die Partisanenabteilungen sprengten ein Brennstofflager im Raum Abu Rhodes in die Luft. Die Explosion verursachte ein großes Feuer und löste unter den israelischen Soldaten Panik aus.

Drei israelische Militärfahrzeuge explodierten auf von Partisanen verlegten Minen. Die meisten der in den Fahrzeugen befindlichen Soldaten wurden getötet und verwundet.

LONDON. Teilnehmer des 20-Meilen-Marsches, der vom Komitee für medizinische Unterstützung Vietnams zur Sammlung von Geldmitteln für den Kauf medizinischer Ausrüstungen für das Volk Vietnams veranstaltet wurde, kehrten am Montag nach London zurück.

Das Komitee für medizinische Unterstützung Vietnams organisierte auch einen Blutspendensied in einem der Londoner Bezirke. Am Sonntag suchte dieses Blutspendensied Frau Nguyen Thi Binh, stellvertretender Leiter der FNL-Delegation bei den Pariser Gesprächen. Sie schenkte den Blutspendern Gelderlinge, die aus Aletan von über der DRV abgeschossenen USA-Flugzeugen gefertigt wurden.

tass-fern-schreiber meldet

Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen

Lenins Stimme, für Jahrhunderte festgehalten

Die lebendige Stimme Iljitschs hören heute Millionen Menschen. Die Sowjetmacht ist ein Weg zum Sozialismus, der von den Werktätigen gemacht wird...

Grammophonvergabe vorbereitet. Ende März 1919 aufgenommen. Heute kann man wohl auch das Datum nennen — den 20. März.

die „sprechende Maschine“, wie man damals das Grammophon nannte, wurde immer populärer. In Lande gab es etwa 500 000 Grammophone.

Das Teuerste, das Tiefinnerste

Eine Büste von Wladimir Iljitsch aus weißem Marmor. Lenin ist nachdenklich. In seiner Hand hält er den Entwurf des Dekrets über den Boden.

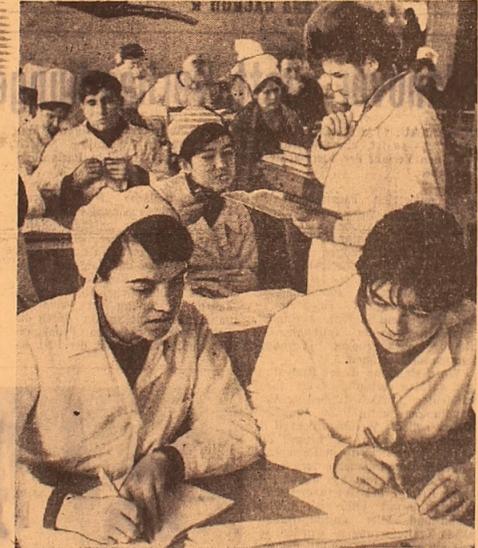
ist das Teuerste, das Tiefinnerste in seinem Schaffen! Um so mehr, da der Künstler Lenin persönlich gekannt hat.

sagt Sergej Timofejewitsch. Die Erinnerungen Sergej Timofejewitschs versetzen uns in jene unvergesslichen Tage zurück.

Ideologische Mitarbeiter beraten

KARAGANDA. (KasTAG). Über 700 Mitarbeiter der ideologischen Front beteiligten sich an der hier stattgefundenen Gebietsberatung.

zaja poljana". Besonders beliebt sind die Volkstheater von Shannarkinsk, des Sowchos „Amangeldy“, das kasachische und das russische Volkstheater des Kulturpalastes der Metallurgen von Balchach.



Die Bibliothek des Zelinograd Medizinischen Instituts besitzt einen Fonds von 72 000 Büchern. 2 000 Studenten vervollständigen dort ihre Kenntnisse.

Nachdem sich das vorige Jahr erfolgreich abgeschlossen haben, stehen die Werktätigen des Gebiets vor nach neuen Reserven, um den erhöhten Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins gerecht zu werden.

Der Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Karaganda F. K. Dashenowa berichtet, daß bei den Parteiorganisationen der Betriebe Jubiläumskommissionen gebildet und Maßnahmen zum Studium der revolutionären Theorie ergriffen wurden.

In die Reihen der Partei Lenins

KOKTSCHEW. (KasTAG). In den Tagen der Vorbereitung zum Jubiläum des Führers der Revolution wächst die Zahl der Werktätigen, die es wünschen, ihr Leben mit der Kommunistischen Partei, deren Schöpfer W. I. Lenin war, zu verbinden.

Durch ehrliche Arbeit werde ich den hohen Namen eines Kommunisten rechtfertigen. Ich werde alle Kräfte einsetzen, um den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen.

„Trotz allem“ Kollegen rettete, mußten beide Arme amputiert werden. Außerdem mußten an ihm sehr komplizierte chirurgische Eingriffe vorgenommen werden.

Die älteste pädagogische Kaderschmiede Kasachstans

Die älteste Lehranstalt Sowjetkasachstans, die Pädagogische Schule, die den Namen des kasachischen Aufklärers Abai Kunanbajew trägt, rüstet zu ihrem 50. Jubiläum, das sie 1970 begehen wird.

Die kulturelle Betreuung und die Aufklärung der Bevölkerung der Kumpelstadt, die Patenschaft über Schulen, Kindergärten, die Kinderabteilung bei der Miliz, die Sommerlager — das alles ist das Betätigungsfeld der künftigen Lehrer, hier sammeln sie Erfahrungen und Kenntnisse für ihre spätere Arbeit in den Schulen und Kindergärten.

Die deutsche Abteilung zählt zu den jüngsten in der Fachschule. Sie besteht erst das 5. Jahr und hat im vergangenen Jahr ihre ersten 27 Absolventen in die Schulen geschickt.

„Die ungewöhnliche Energie Wladimir Iljitschs überraschte mich“, erinnert sich der Bildhauer. „Später mußte ich mich oft darüber wundern, wie der Regierungschef, der in jenen schweren Jahren mit dringenden staatlichen Angelegenheiten beschäftigt war, Zeit fand, sich für die Arbeiten der Künstler zu interessieren.“

Im diesem Studienjahr entfällt sich in der Fachschule mit neuer Kraft der Schüler an der patriotischen Wettbewerb um den Ehrentitel „Gruppe des kommunistischen Verhaltens zum Studium und zur gesellschaftlichen Arbeit.“

Die Studenten der deutschen Abteilung sind aktive Teilnehmer aller wichtigen Maßnahmen, die in der Fachschule und in der Stadt durchgeführt werden. Einmal monatlich ertönt im Radio der Stadt das „Guten Tag, liebe Saraner! Wir beginnen unsere Sendung in deutscher Sprache.“

Dieser Wettbewerb ist hier zu einer guten Tradition geworden und ist dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet. Jedes Jahr versammeln sich die Studenten am 22. April in der festlich geschmückten Aula zu einem Appell, und die Kommunisten legen bei entfallener Fahne Rechenhaft über die Leistungen ihrer Gruppen ab.

Unsere Studenten hatten viel vom Sprichwort „mens sana in corpore sano“ in einem gesunden Körper ist ein gesunder Geist. Verschiedene Sportarten, das Stadtstadion, ein wohlgeordneter Sportplatz stehen den Jungen und Mädchen zur vollen Verfügung.

Immer mehr kommt in der Fachschule die internationale Freundschaft zum Ausdruck. Hier sind die Studenten der deutschen Abteilung nicht nur die Anführer, sondern auch die Berater. Sie nehmen jetzt den Briefwechsel mit dem Lehrinstitut aus Neuzelle, DDR, auf und hoffen, auf diese Weise mehr vom Leben der Jugend in der DDR zu erfahren.

Pflichtvergessener Schuldirektor

Über die Notwendigkeit des muttersprachlichen Deutschunterrichts ist schon genügend in der „Freundschaft“ geschrieben worden. Partei und Regierung schenken die Leistungen ihrer Gruppen Aufmerksamkeit, und es ist Pflicht der Schuldirektoren, den Deutschunterricht dort, wo deutsche Kinder lernen, einzuführen.

E. Fast arbeitet nicht nur mit den Schülern viel, sondern auch unter den Eltern. Hier wurden Erholungsabende und Vorträge in deutscher Sprache für die Eltern veranstaltet.

Sorgenkind muttersprachlicher Deutschunterricht

lichten und entsprechenden Lehrern, ist nicht stichhaltig. In der Schule wirken 4 Deutschlehrer mit entsprechender Fachbildung, alle haben auch schon die nötige Erfahrung. Einige sind sogar wenig mit Deutsch belastet.

Dokumentarfilm „Fahne über der Welt“

MOSKAU. (TASS). Die Entstehungsgeschichte der Kommunistischen Internationale, die in Filmdokumenten und Bildern festgehalten wurde, wird im neuen Dokumentarfilm „Fahne über der Welt“ (Regisseur Leonid Machnatsch) veranschaulicht.

Am Anfang des Films hört man einen Auszug aus einer auf Schallplatte gesprochenen Rede Lenins, in der er die Geschichte der von Karl Marx gegründeten Internationale kurz schildert und die Aufgaben für die neue Kommunistische Internationale festlegt.

„Trotz allem“

Das geschah vor einigen Jahren im Donez-Kohlenbecken. In einem Kohlengrube zerschlug ein entgleisertes Hind das armierte Kabel und verursachte den Kurzschluß. Die Flamme näherte sich bereits dem Transformator: wenn er explodiert wäre, würde der Ausgang aus der Grube verschüttet sein.

Der junge Bergmeister Wladislaw Titow verhielt aber die Katastrophe. Die Ärzte wunderten sich zunächst nicht wenig, daß der Mann einem elektrischen Schlag von 6 000 Volt überleben konnte.

Das Dokumentarfilmstudium „Rostow“ beendete die Aufnahme des Streifens „Trotz allem“, in welchem der Regisseur Grigori Deniszenko und der Kameramann Viktor Ukolow mit viel Liebe über ihren Helden erzählen, über unsere Zeitgenossen und Menschen von hohem Pflichtbewusstsein und Mut.

Das Leben wartet uns in der Stadt Lugansk, wo jetzt der Held lebt. Sein heutiger Arbeitsplatz ist der Schreibstisch. Sein erstes Buch schrieb Wladislaw Titow mit dem Bleistift, den er in den Zinnen hielt.

Auf Kasachstan Erde

Der technische Fortschritt, der sich in den letzten Jahren besonders stürmisch entwickelt, macht sogar die hervorragendsten Maschinen alltäglich. Wenn wir aber einen kleinen Exkurs in die Geschichte wagen? Nadeln, Nägel und sonstiger Krimskram wurden ins Steppengebiet aus Zentralasien eingeführt. Heute exportiert Kasachstan verschiedene Werkzeuge, Geräte und Maschinen in 54 Länder, und zwar in solche, die durch ihre erstklassige Technik berühmt sind — nach England, in die Vereinigten Staaten von Amerika, nach dem Niveau der Industrieproduktion behauptet jetzt Kasachstan den dritten Platz im Lande nach der Russischen Föderation und der Ukraine. Das Industrieportfolio des heutigen Kasachstans übersteigt dasjenige des Jahres 1913 in den letzten 50 Jahren um das 100fache.

Was erzeugt unsere sozialistische Republik heute? Stahl, Titan, Magnesium, Rohisen, Aluminium, synthetischen Kautschuk, Porzellan, Polyäthylen, Tripolyphosphat, Ammophos, Aebest, Kondensator, Kompressoren, Kältemaschinen, Ziehbank, Schmiedepressautomaten, Bagger, Traktoren.

Ich brauche einen ganzen Tag, um in der Ausstellung mit eigenen Augen die Reichtümer unserer Kasachstan Erde zu sehen. Übrigens ist das nur mit Hilfe erfahrener Exkursionsführer-Ingenieure, die sich in den Feinheiten der Produktion, in der Entwicklungsgeschichte des jeweiligen Produktionszweiges, des Bauwesens, der Landwirtschaft ausgezeichnet auskennen. Die Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR wurde im Jahre 1960 eröffnet. Gegenwärtig begann man schon mit der Generalrekonstruktion des Hauptpavillons: es sind inzwischen neue Industriezweige entstanden, neue Arten und Typen von Maschinen geschaffen worden. Im Bauwesen in der Landwirtschaft ist ein qualitatives und zahlenmäßiges Wachstum erzielt worden. Hier wird auf 80 Hektar alles versammelt sein, was die Werkstätten der Republik in den Jahren der Sowjetmacht erreicht haben. Übrigens ist „auf 80 Hektar“ nicht ganz genau. Auf dieser Fläche liegen nur sieben Pavillons.

Im Zentrum der Ausstellung liegt der Hauptpavillon, in dem alles versammelt ist, was die Republik stolz ist. Seine wichtigsten Abteilungen sind: allgemeine politische, Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur, Literatur, Kunst, Volksbildung, Gesundheitsschutz.

Wir gehen von einem Exponat zum anderen und erleben noch einmal die veranschaulichte Geschichte des technischen Fortschritts in der Entwicklung der

Industrie Kasachstans, die Umstrukturierung der Betriebe, die Ausrüstung der neuesten Technik, das Wachstum des Energieverbrauchs. Ihre besten Produktionsmuster demonstrieren in der Abteilung „Maschinenbau“ das Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk, das Tschimkentener Werk für Pressautomaten, die Werke „Wostokmaschawod“, „Aktjübrengen“, das Ust-Kamenogorsk Kondensatortorenwerk — im ganzen etwa 800 Maschinenbau- und metallbearbeitende Betriebe der Republik.

Die Aufmerksamkeit unserer und ausländischer Delegationen, die die Leistungsschau der Volkswirtschaft besuchen, zieht stets der Komplex der universellen Vortriebsausrüstung mit durchgehender Arbeitsweise auf sich, mit dessen Hilfe die Kumpel des Bergbaues „Mirglimsai“ einen Weltrekord im Vortrieb horizontaler Strecken aufstellten. Die Eintragsarbeiten sind Gesteubeh der Leistungsschau zeugen davon, daß die Bergbaubetriebe am meisten bewundert wird. Das ist auch nicht verwunderlich: in Kasachstan sind alle Elemente der Mendelejew-Tabelle konzentriert.

Weltgehend vertreten ist der führende Betrieb der Buntmetallverhüttung der Republik — das mit dem Leninorden ausgezeichnete Ust-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinat. Bemerkenswert ist dabei, daß hier nicht einfach über die technische und Produktionsseite der Sache berichtet wird, sondern über das Leben des Kollektivs, über seine besten Menschen. Denn das Kombinat ist der erste Betrieb in der Republik, dem man den kommunistischen Ehrentitel verliehen hat.

Am Pavillon „Bauwesen und Baustoffe“ kann man ebenfalls nicht gleichgültig vorbeigehen. Die elektrifizierte und mit Tonbandaufnahmen versehene Karte erzählt über die neuen Städte und Arbeitersiedlungen, die in Kasachstan in den Jahren der Sowjetmacht entstanden sind. Unsere Republik zählt fast eine halbe Million Bauleute. Im ganzen Lande sind die Arbeitstätten solcher Bautruks wie „Kasmetallurgstroi“, „Kasmedstroi“, „Altaistruktstroi“ bekannt. Neben dem industriellen Aufbau hat auch der Wohnungsbau eine stürmische Entwicklung erfahren. Während bis 1928 in Kasachstan 514 000 Quadratmeter Wohnfläche gebaut wurden, so waren es im Zeitraum 1959—1965 fast 40 Millionen Quadratmeter. Führend im Wohnungsbau wurde mit Recht das Alma-Ataer Hausbaukombinat, das in der Hauptstadt fast eine ganze Million Quadratmeter Wohnfläche schüsselfertig machte.

Einen besonderen Platz nimmt auf der Leistungsschau der Pavillon ein, der der Entwicklung der

Landwirtschaft in der Republik gewidmet ist. Heute erzeugt Kasachstan fast zweimal mehr Weizen als so ein Land wie Kanada. Seine jährliche Erbfirrt beträgt 40 Millionen Hektar.

Die Abteilung „Getreidewirtschaft“ ist durch den Sowchoz „Permski“, Gebiet Uralak, vertreten. Hier sind die neuen und neuesten Bodenbearbeitungsmaschinen ausgestellt. Man ist im Hochland, über die Formen der Arbeitsorganisation erzählt. Die Republik steht vor dem Problem, den Bruttoertrag des Getreides schon in den nächsten Jahren auf 2 Milliarden Pud zu bringen. Das wird durch Intensivierung des Ackerbaus erzielt werden.

Schon jetzt behaupten wir in der Produktion von Fleisch die dritte Stelle im Lande und in der Produktion von Karakulwollen — die zweite. Der Fünfjahrplan sieht eine bedeutende Vergrößerung der Erzeugung dieser Produktionsarten vor.

Zu Teilnehmern der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR wurden 134 Industriebetriebe, 47 Bauorganisationen, 86 Kolchose und Sowchose, 68 wissenschaftliche und Kulturinstitutionen, 865 Aktivisten der Produktion, das zeugt davon, daß die Zahl der Teilnehmer, und zu ihnen können nur die besten unter den Besten gehören, sehr groß ist.

Wir gehen aus einem Pavillon in den anderen und sehen, was umgestaltet und erneuert die Erde Kasachstans dem Volke gibt. Man zeigte mir Maschinen und Expositionen, die bereits demonstriert wurden. Es schien, als seien das wiedererbauten, um in den Hochland ein Volkkommenheit. Doch mein Führer meinte:

„Zu alt. Vor zwei Jahren waren sie wirklich der letzte Stand der Bergbautechnik.“

So schreitet die Entwicklung fort.

Ehrenwort, ich beneide diejenigen, welche die Leistungsschau kurz vor dem 100jährigen Jubiläum der Republik besuchen werden. Wahrscheinlich wird das, was wir heute bewundern, nur auf Fotos zurückbleiben, um in den Expositionen „Einst und jetzt“ figurieren zu können.

Der Frühling kommt.

Und wieder werden auf den zahlreichen Blumenbeeten der Ausstellung Tausende Rosen erblühen, die Freude des friedlichen menschlichen Schaffens symbolisierend.

Leo WEIDMANN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Alma-Ata

SCHON FAST 22 Jahre

in meinen Betrieb, in meine Halle. Hier ist jeder vor Augen wie in einer großen Familie. Hier weiß man alles über dich, wie auch du über jeden vieles weißt. Und das ist kein Wunder. Bei uns sagt man: „Meine Halle — mein Haus“.

Jeder von uns steht nicht einfach seine Arbeitsstunden ab, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Bewußt, mit einem Gefühl des Stolzes leisten wir unseren, wenn auch kleinen Beitrag für den gemeinsamen Fortschritt unseres Landes.

Alle Arbeiter der führenden Betriebe verdienen gut. Es mag scheinen, daß sie sich deshalb um nichts Sorgen zu machen brauchen. Aber wenn in der Schicht oder auf dem Arbeitsabschnitt etwas nicht klappt, verliert jedes Brigadenmitglied die Gemütsruhe. Deshalb, weil sie nicht nur vom Brot allein leben.

Nehmen wir die Gießerei. An den elektrifizierten Arbeit sind die qualifizierten Arbeiter tätig, solche wie Pawel Artjomow, Ksepar Grenz, Alexander Wachtel, wie die Verdienten Metallurgen Mahit Sekerbekow und Nikolai Kulpin. Sie alle sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Die technologische Schicht unserer Halle trägt den Namen „50 Jahre der Großen Oktoberrevolution“.

Vieles hat sich während meiner Arbeitszeit in der Halle geändert, besonders in den letzten zwei Jahren. Die Arbeitsbedingungen sind besser geworden, viele Arbeiter

prozess-mechanisiert. Die Menschen suchen und finden immer neue Wege zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Allein in den letzten zwei Jahren erlernte man fast alle Lagerungen in der Zweiphasenform zu schmelzen. Die Arbeitsproduktivität bei der Erzeugung dieser Produktion stieg um 1,8fache.

Von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr braucht das Land mehr Legierungen aus Buntmetallen. Das veranlaßt, erhöhte das Kollektiv der Gießerei in den zwei Jahren den Abetich um 16 Prozent.

Gleichzeitig mit diesem verbessert sich die Arbeitsbedingungen. In der Gießerei zum Beispiel wurden die Lüftungsanlagen vollständig ersetzt. Der Umbau der Konstruktion des Rauchfangs auf den Elektrofen vergrößerte die Effektivität des Saugzugventilators. In der Halle gibt es jetzt viel weniger Gas als früher.

Die Arbeitsbedingungen des Reparaturpersonals haben sich bedeutend verbessert. Bis vor kurzer Zeit hauste die Schlosserwerkstatt in einem kleinen, dunklen und ungeheizten Raum. Im vergangenen Jahr wurde das Kollektiv unserer Halle eine neue Schlosserei. Das ist ein hoher, heller und großer Raum.

Wir sind an die Neuerungen schon so gewöhnt, daß wir sie oft nicht bemerken. Aber die al-

Meine Werkhalle — mein Haus

ten Stamarbeiter wie Alexander Gatschew, Fjotr Woplow, Iwan Sogrin und Anatoli Kulikow erinnern sich noch gut an die Zeit, als man die schwere Werkstücke auf Kommande, „Hau ruck!“ mit der Hand karrierte. Heute funktioniert in der Schlosserei eine Handgebläulafette. Es gibt hier auch eine Reihe anderer Hebevorrichtungen und Mechanismen.

Es hat sich auch sehr viel im alltäglichen Leben der Werkstätten geändert. In dieser Zeit wurden bequeme Umkleieräume gebaut. Für jeden Arbeiter gibt es zwei Schränken.

Eine wichtige Bedeutung hat für die Halle die regeltliche Aufrechterhaltung des Beschickungsraums. Das befreit den Betrieb von unnötigen Verlusten. Lange Jahre befand sich das Lager des Beschickungsraums in einem kleinen Raum. Im vorigen Jahr wurde er erweitert, die Zellen — asphaltiert, der Boden — betonierte.

Die Beschickungswirtschaft ist in volle Ordnung gebracht. Besonders erfreulich, daß sie mit vielen Mechanismen ausgestattet ist: Zur Zeit gibt es genügend Motorkarren und Elektroplatar, auf das Beschickungsgut zu fahren. Unlängst wurde dieser Park mit leistungsstarken Elektroplatern bulgarischer Produktion ergänzt. Bei uns werden auch moderne bul-

garische Elektrokarren benutzt. Die in- und ausländischen Hubstapler wertet man beim Verladen des Elektrotypers aus.

Die Abfuhr der Barren aus der Halle war ehemals die allerfortschrittlichste Arbeit, denn sie wurde manuell ausgeführt. Heute transportiert man die Barren mit Elektroplatar. Ab Hunderte Tonnen Metall in einer Arbeitschicht überführt Heinrich Peters mit der Schmalspurbahn, die von der Halle Nr. 1 bis zur Walzstraße der Halle Nr. 2 führt.

Sorgsam überwacht der Oberstelektiker Anatoli Nesterenko den Zustand der elektrischen Ausrüstung und elektrischen Mechanismen. Viktor Kisilitschenko hält die Hubstapler, Elektrokarren und Elektroplatar immer im arbeitsfähigen Zustand. Nicht zufällig wurde der Brigade in vollem Bestand der Name „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

„Ja, vieles hat sich in unserer Halle in den letzten zwei Jahren geändert. Aber unser Kollektiv setzt die Arbeit für die Vervollkommenung des technologischen Prozesses und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen fort.“

Jakob GÖTZ,
Meister der Gießerei Nr. 1 des mit dem Leninorden ausgezeichneten Hüftenkombinats in Balchach



Die Dreher Viktor Enns (links) und Konstantin Uwarow gehören in der 6. mechanischen Halle des Werks „Zeiningradsmasch“ zu den jüngsten Arbeitern. Bei der Anfertigung von Maschinenteilen erfüllen sie ihr Tagessoll zu 120 Prozent.
Foto: D. Neuwirt

Was gibt die Mechanisierung?

„Noch vor zwei Jahren“, erzählt der Brigadiergheile Iwan Iwanenko, „konnten unsere Melkerinnen eine mechanisierte Farm nur in der Wochenschau auf der Leinwand sehen. Jetzt sind in unserem Sowchos sechs von zehn Kuhställen vollständig mechanisiert. Im vergangenen Jahr haben wir noch vier Typenställe angelegt, deren Bau in diesem Jahr abschließen werden. Die Farmen sind mit Melkanlagen „UDS-2“ und „Daugava“ ausgestattet. Als Initiatoren des Maschinenmelkens traten die Melkerinnen Polina Schur, Emilia Sali, Fekla Ismailowa und Polina Wikulitscha auf. Nicht alle Melkerinnen unterstützen die Neuerung, einige verhalten sich anfangs mißtrauisch zum Maschinenmelken. Sie müßten überzeugt werden. Der Chfzrotechniker brachte einen speziellen Film über das Maschinenmelken. Er wurde in allen Roten Ecken der Milchfarmen des Sowchos demonstriert. Unsere Melkanlagen arbeiten, ohne zu versagen. Das ist das Verdienst von Andrej Brickmann.“

Der Mechaniker für arbeitsaufwendige Prozesse Andreas Brickmann ist ein großer Enthusiast. Es gibt im Sowchos wahrscheinlich nicht einen Arbeitsschritt, wo dieser Mensch nicht Hand angelegt hätte. Andreas ist ein guter Rationalisator. Er hat auf seinem Konto viele Verbesserungsvorschläge, die auf den Farmen, in der Reparaturwerkstatt, auf der Tenne eingeführt wurden. Zusammen mit Iwan Iwanenko leitete er die Melkanlagen „UDS-2“ um, stellte einen Futterverteiler eigener Konstruktion her.

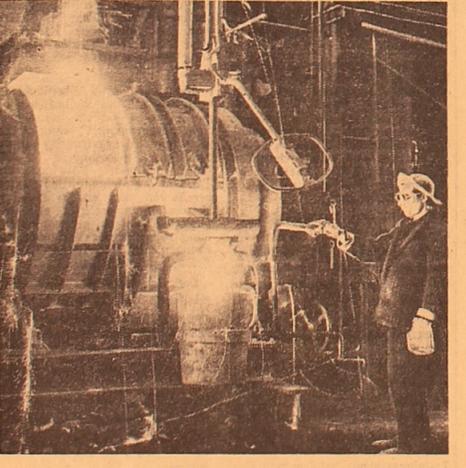
Der Cheffingenieur des Sowchos Boris Bled steht den Rationalisatoren bei der Ausführung der Arbeit. Er unterstützt die gute Vorhaben der örtlichen Komter, nimmt an der Erarbeitung vieler Vorschläge selbst aktiven Anteil.

Die Mechanisierung hat dem Sowchos einen wesentlichen Nutzen gebracht. Wenn früher 75 Menschen 1500 Kühe betreuten, so jetzt bedeutend weniger. 35 Menschen konnten für die Feldarbeiten und für die Reparaturwerkstatt freigestellt werden. Das Maschinenmelken hat die Arbeit der Melkerinnen bedeutend erleichtert und die Melkzeit verkürzt. Wenn sie beim Handmelken 4—4,5 Stunden nötig hatten, so jetzt 1—1,5 Stunden und melken dabei etwa dreimal so viele Kühe.

Das Maschinenmelken hat sich auch auf den Milchtrag positiv ausgewirkt. Wenn man vor zwei Jahren 2200 Kilo je Kuh melkte, so 1968 bereits 2324 Kilo. Der erhaltene Gewinn hat die Kosten für die Mechanisierung der Farmen voll und ganz bezahlt gemacht.

Die Mechanisierung der Milchfarmen hat dem Sowchos „Solotkolos“, Rayon Stschutschinsk, viele Vorteile gebracht. Erstens, die Kadernzahl ist gewaltig, zweitens sind die Kosten 1 Zentners Milch bedeutend billiger geworden, und es ist anzunehmen, daß mit der Einführung der durchgängigen Mechanisierung die Ertragsleistung des „Solotkolos“ die der besten Milch in Rayon produzieren werden.

A. LERCHE
Gebiet Karaganda
W. BORGER
Gebiet Kokschetaw



In Lipetz wurde ein neues metallurgisches Werk „Zentrolit“ seiner Bestimmung übergeben. Die erste Folge des Werks liefert schon Rohisen an viele Betriebe unseres Landes. Jetzt wird die 2. Folge des Werks gebaut.
UNSER BILD: In der Gießerei des Werks.
Foto: W. Koschewnikow (TASS)

Schwere Bürde

Vor nicht allzulanger Zeit fand in der Abteilung für Naßbereitung des Pawlodar Aluminiumwerks eine Produktionsversammlung statt. Eduard Becker kritisierte scharf einen Arbeiter für Bummelstreifen und fahrlässiges Verhalten zur Arbeit.

„Was geht das denn dich an?“ fragte der Arbeiter bissig.

Weiter konnte er aber nicht reden. Die Versammlung nahm einstimmig Partei für Eduard Becker.

„Schwer ist die Bürde eines Kommunisten. Doch Eduard Becker hat nichts zu beklagen. Er hat alles wohlüberlegt, ist aus freiem Willen Kommunist geworden, weil er nicht anders konnte. Jetzt ist er nicht nur für seine Arbeit als Reparaturschlosser, sondern auch für die Kollegen auf seinem Abschnitt, in der Abteilung, im Werk verantwortlich. Ihm ist es nicht einermüde, wie alle leben, lernen, sich erholen, woran sie denken und wofür sie sich interessieren.“

Dabei hat Eduard Becker selbst alle Hände voll zu tun. Die Arbeit als Reparaturschlosser in der Werkabteilung ist nicht leicht. Vielleicht machen ihm schon die Jahre oder ein altes Körperlei-

den zu schaffen, denn manchmal wird er so müde, daß er zu Hause ein übriges Mal die Hand nicht rühren möchte. Da kommt aber manchmal gerade ein Bote aus dem Werk:

„Onkel Eduard, man ruft Sie in die Abteilung!“

So ist eben der Reparaturdienst. Also ist was passiert, womit die Diensthabenden allein nicht fertigwerden können. Und er geht hin. Es kommt vor, daß man bis zum Morgen eine Havarie beseitigen, Pumpen umschalten, Rohrpfropfen einsteilen, die Verankerung der Lösung liquidieren müß.

Er findet auch noch Zeit, seinen jungen Kollegen unter die Arme zu greifen. Da merkt er, daß einer von ihnen sich aufregt, weil er die Flanschfrüngen nicht vereinigen kann. Eduard Becker kommt langsam heran, hilft dem Burschen, scherzt dabei. Und der nächste Rohrpfropfen sitzt fest auf seinem Platz. So wird in gemeinsamer Arbeit die Meisterschaft geboren. Seht euch jetzt die gestrigen Neuigkeiten an. Sie sind so, wie Kalkow, Gerassimow, wirklich Meister ihres Faches. Und sind es denn wenige in der Abteilung,

die ihre Schule neben dem erfahrenen Meister machten?

Eduard Becker arbeitet im Werk seit dessen Anlaufzeit. Ihn hat die Liebe zur Technik hieher geführt. Hier kann er sein umfangreiches technisches Wissen mit Erfolg anwenden. In den Mechanismen ist er schon seit den 30er Jahren befreundet.

Die Arbeit lebt und ehrt vor von Kindheit auf. Er suchte im Leben nie einen leichten Weg. Ins Pawlodar Aluminiumwerk kam er als einfacher Schlosser. Im Kollektiv wurde man auf ihn sofort aufmerksam, denn er war ernst, fleißig, geschickt. Der Sekretär der Parteioorganisation der Werkhalle Valentin Jarowoi beauftragte Eduard Becker und noch einen Kommunisten — Kulikow — mit der Leitung einer Gruppe für Volksehrtröte auf dem Abschnitt. Als wirtschaftlicher Mensch überwachte er jetzt die Nutzung der Ausrüstungen, den Verbrauch von Ersatzteilen.

Einmal kam er zu den Leitern der Werkabteilung und fragte ohne Umschweife:

„Wozu liegt im Lager so eine Unmenge von Ventilen?“

„Du weißt doch, daß es Mangelware ist. Wenn man sie plötzlich braucht, sind sie im Zentrallager nicht zu haben.“

„Das ist es eben: nicht zu haben. Jetzt herrscht wahrscheinlich

OHNE AUFENTHALT

Im mit dem Leninorden ausgezeichneten Reparaturwerk 50 Jahre „Große Oktoberrevolution“ in Uralak geht die Maschinenüberholung flott vonstatten. Der Erneuerungsprozess der Technik verläuft ohne Aufenthalt. Mit jedem Jahr steigert das Werk die Arbeitsproduktivität, die Auslastung der neuen technischen Aus-

rüstung. Auch Ausschub gibt es immer weniger. Immer mehr Arbeitsoperationen werden an Ort und Stelle gemeistert. Früher zum Beispiel mußten die Kurbelwellen in andere Werke geschickt werden, jetzt restauriert man sie im eigenen Betrieb.

Am aktivsten waren bei der Samenuntersuchung der Pflanzkartoffeln müssen sorgfältig auslesen werden. Damit sind Linda Haag, Antonina Kubal, Wera Bondarewa und Sophie Jatz fleißig beschäftigt.

Um die Landwirte zur Frühjahrbestellung besser vorzubereiten, wurde mit ihnen ein 15-Stundenlehrgang durchgeführt.

Den Ackerbauern der Wirtschaft steht bevor, auf einer Fläche von 20 000 Hektar Weizen, Gerste und Hafer zu bestellen.

EMSIG AM WERK

Die Arbeiter des Gelligleuchtwerkes „Petrowsk“ bereiten sich emsig zur bevorstehenden Frühjahrbestellung vor. Die Traktorenreparatur ist abgeschlossen, das Samengetreide ist auf die erforderliche Kondition gebracht. Auf dem größten Teil der Aussaatfläche wurde Schnee aufgehoben. Als vortreffliche Reparaturarbeiter haben sich Viktor Pardonow, Iwan Groschew, Joseph Herd und Karl Vogelsang erwiesen.

Am aktivsten waren bei der Samenuntersuchung Michail Islamow, Erna Ebel und Irina Lukjanenko beteiligt.

Der Mensch strebt vorwärts

loger konnte zum Beispiel Anafol Schifnikows Komplexbrigade eine stabile Arbeitsproduktivität jeder Schicht — 150 Prozent — erzielen und den Bau der Feinbäckerei um das 2,5fache beschleunigen.

Die Brigade Dmitriew führte die Erweiterung der Produktionsräume

der Verwaltung der technischen Versorgung eingespart.

Der Elektroschweißer der Bauverwaltung „Chimstroi“ Wedel ist ein aktiver Rationalisator. Durch die Einführung seiner Rationalisierungsvorschläge wurde allein im vergangenen Jahr über 11 000 Rubel eingespart. Sein neuester Vorschlag ist ein mobiler Dampfentwickler für die Reinigung der Konstruktionselemente.

Auch der Oberingenieur der technischen Produktionsteilung der Bauverwaltung „Rudstroi“ der Stadt Chromtau-Quiel arbeitet schöpferisch. Er hat vier Rationalisierungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 8500 Rubel auf seinem Konto.

Die Bauarbeiter-Rationalisatoren sinden schöpferisch, streben vorwärts. Wenn ich Iwan Gnesidlow wieder frühmorgens vor Beginn der Arbeit über das Zielbreit bei der Arbeit sitzen sehe, so weiß ich, dort auf dem Zehnpapier entwirft ein neuer Plan, der es den Bauarbeitern der Verwaltung „Promstroi“ ermöglichen wird, die Produktion zu vervollkommen, viele Materialien und Staatsmittel einzusparen.

D. ANTON
Aktjübinsk

SUCHE, schöpferische Arbeit sind Charakterzüge vieler Ingenieure und Arbeiter der Bauabteilungen des Trusts „Aktjübrstroi“. Hier ist jeder dreizehnte Rationalisator. Allein seit Beginn des laufenden Jahres wurden schon 70 Rationalisierungsvorschläge eingeführt, die es ermöglichen, 60 000 Rubel einzusparen.

Besonders breit ist die Rationalisatorbewegung in der Verwaltung „Promstroi“ entfalt. Das dritte Jahr des Planjahres war für die Neuerer wohl das fruchtbarste. Sie haben 20 Rationalisierungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 38 000 Rubel erarbeitet und schon eingeführt.

Die erfahrenen Fachleute des Trusts erweisen den Rationalisatoren eine große und sachliche Hilfe. So haben sie zum Beispiel zusammen mit der Grundorganisation der Rationalisatoren alle Produktionsabschnitte untersucht und danach eine Liste der Engpässe aufgestellt. Diese Liste gab den Rationalisatoren die Hauptrichtungen, wies ihnen den Weg, auf den sie vor allem ihre schöpferischen Gedanken richten müssen. Jetzt sind die wichtigsten Rationalisierungsvorschläge schon verwirklicht. Dank den Rationalisa-

torer konnte zum Beispiel Anafol Schifnikows Komplexbrigade eine stabile Arbeitsproduktivität jeder Schicht — 150 Prozent — erzielen und den Bau der Feinbäckerei um das 2,5fache beschleunigen.

Die Brigade Dmitriew führte die Erweiterung der Produktionsräume

der Verwaltung der technischen Versorgung eingespart.

Der Elektroschweißer der Bauverwaltung „Chimstroi“ Wedel ist ein aktiver Rationalisator. Durch die Einführung seiner Rationalisierungsvorschläge wurde allein im vergangenen Jahr über 11 000 Rubel eingespart. Sein neuester Vorschlag ist ein mobiler Dampfentwickler für die Reinigung der Konstruktionselemente.

Auch der Oberingenieur der technischen Produktionsteilung der Bauverwaltung „Rudstroi“ der Stadt Chromtau-Quiel arbeitet schöpferisch. Er hat vier Rationalisierungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 8500 Rubel auf seinem Konto.

Die Bauarbeiter-Rationalisatoren sinden schöpferisch, streben vorwärts. Wenn ich Iwan Gnesidlow wieder frühmorgens vor Beginn der Arbeit über das Zielbreit bei der Arbeit sitzen sehe, so weiß ich, dort auf dem Zehnpapier entwirft ein neuer Plan, der es den Bauarbeitern der Verwaltung „Promstroi“ ermöglichen wird, die Produktion zu vervollkommen, viele Materialien und Staatsmittel einzusparen.

im Aktjübinkler Lack- und Farbenwerk. Der Bau der Objekte müßte nicht nur beschleunigt, sondern auch die Qualität verbessert werden. Besonders viel Sorgen gab es mit dem Bau der Spiegelwerkhalle. Die Ingenieure des Trusts Kopylo und Gnescher machten sich an die Berechnungen und vereinfachten das Projekt. Eine solche „Rekonstruktion“ verbilligte den Bau dieser

Unser großes Zuhause

Stadt der Arbeitertraditionen

Unter den zahlreichen großen und kleinen Städten unseres Landes gibt es sehr alte Städte, wie der andere sind noch ganz jung. Diese Stadt an den westlichen Ausläufern des Uralgebirges zählt man zu den Veteranenstädten. Sie entstand im Jahre 1784, als am Fließchen Lyswa (linker Nebenfluß der Tschusowaja) ein Hüttenwerk errichtet wurde.

Die Stadt wächst schnell, 1926 hatte sie 27 000 Einwohner. 1929 waren es 51 000 und jetzt leben in diesem Industriezentrum des Gebiets Perm mehr als 80 000 Menschen. Es sind Hüttenwerker, Arbeiter der Maschinenbaufabrik, Arbeiter der Traktorfabrik. In Lyswa pflügt man zu sagen, daß das Hüttenwerk der Stadt das Leben geschenkt hat, ihre Grenzen sich aber dank dem Turbogeneratorenwerk, das in den fünfziger Jahren errichtet wurde, ausgehend haben.

Im März 1914 traten 6 000 Hüttenwerker in den Ausstand. Sie forderten den 8-Stunden-Tag, die Strafgelder aufzuheben und den Lohn um 25 Prozent zu erhöhen. Der Streik war gut organisiert. Er wurde von den Bolschewiki geleitet und dauerte zweiundzwanzig Monate. Die Arbeiter siegten.

Werk, das in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges für die Front arbeitete, wurde 1942 mit dem Leninorden und 1945 mit dem Orden des Vaterländischen Krieges erster Stufe ausgezeichnet. Im Jahre 1952 wurden zehn Mitarbeiter des Betriebs für Einführung vervollkommener Arbeitsverfahren mit Staatspreisen gewürdigt. Hunderten Hüttenwerkern hat man während des Großen Vaterländischen Krieges und in den nachfolgenden Jahren für ihre Arbeitserfolge Orden und Medaillen verliehen.

Die Produktion des Hüttenwerks wuchs von Jahr zu Jahr. Die Stahlproduktion hat sich in den letzten zehn Jahren um das An-dershalbfache vergrößert. Der Betrieb produziert jetzt eine riesige Menge von Volksbedarfsgut: Gasherde, elektrische Kocher, Emaille- und Zinkgeschirre, elektrische Platten u. a. Das Werk wird rekonstruiert. Die neue Halle für Kaltwalzung soll für die Kon-servindustrie Weißblech, das mit Lack, Emaille und Polyäthylen überzogen ist, herstellen. Das ist etwas ganz Neues für eine derartige Produktion.

Die Konstrukteure des Turbogeneratorenwerks haben unzählige technische Projekte für Serien der Elektromotoren und Turbogeneratoren verfertigt, deren technisches Niveau den besten Mustern dieser Erzeugnisse im In- und Ausland entspricht. In Lyswa werden täglich mehrere große elektrische Maschinen, viel Walzwerk, mehr als 500 Gasherde und elektrische Kocher, 165 Tonnen Weißblech, 200 elektrische Bügelisen, 124 Tonnen Emaille- und Zinkgeschirre, mehr als 30 000 Paar Strümpfe und Socken produziert.



Morgens wird die Stille über der Stadt von den Sirenen der Werke zerrissen. Die Busse bringen die Menschen in ihre Betriebe. Es beginnt ein gewöhnlicher Arbeitstag, doch ist es der Arbeitstag für ein noch besseres Morgen. Die Arbeiterschaft von Lyswa ist ihren rühmlichen revolutionären und Arbeitertraditionen treu. Die Stadt ist fast 200 Jahre alt, doch wird sie nicht älter, sondern nimmt an Kraft zu, wird immer schöner.

Abteilung Kundendienst

„Nehmen Sie bitte eine Bestellung entgegen... Ich wohne Mikroyon 1, Nr. 13, Wohnung 48... Möchte 2 Kilo Hammelfleisch, 1 Kilo Butter, 100 Eier, 2 Kilo Zucker, Kasec.“

bringt Ihnen eine ganze Feinkostabteilung ins Haus... „Hier, bitte. Sie bestellen Nahrungsmittel für 30 Rubel. Dafür haben Sie 30 Kopeken Kundendienst (1%) und 60 Kopeken Zustellungskosten zu begleichen, also insgesamt 90 Kopeken. Hier bitte die Quittung.“ Und es geht weiter...

Die fünfte Volkszählung

Laut Beschluß des Ministerrates der UdSSR soll im Januar 1970 die fünfte Volkszählung in unserem Lande durchgeführt werden.

Wie läßt es sich am besten ermitteln, wie groß die Bevölkerung unseres Landes ist? Wie ist die Volksmenge auf die verschiedenen Republiken und Gebiete verteilt? Wie ist der Bestand der Sowjetmensch nach Alter, Geschlecht, Bildung, Familienverhältnissen, Nationalität und Sprache u. a. m? Was sind diese Menschen von Beruf und in welchen Zweigen der Volkswirtschaft sind sie tätig? Welche Veränderungen haben sich in den letzten zehn Jahren in der Zusammensetzung unseres Volkes vollzogen?

Weiß man, wieviel Einwohner es in jeder Stadt und Siedlung gibt, so lassen sich leicht Pläne der Errichtung von Wohnhäusern auf weite Sicht aufstellen. Auch für die Planung der weiteren Entwicklung der Industriebetriebe, der landwirtschaftlichen Produktions-einheiten, die öffentliche Ernährung sowie für die Erweiterung des Gesundheitswesens und der Kulturanstalten ist die Kenntnis der tatsächlichen Zahl der Bewohner unumgänglich.

Seit der Oktoberrevolution fanden bei uns vier Volkszählungen statt. Die erste wurde noch 1920 auf Initiative von W. I. Lenin unternommen. Wladimir Iljitsch maß der allgemeinen Volkszählung eine außerordentliche Bedeutung bei. In einem Telegramm an das Volk-zugangskomitee des Irkutsker Gouvernements vom 12. September 1920 schrieb er: „Unternehmt alles, damit die Volkszählung allerorts in eurem Gouvernement stattfindet. Beseitigt auf revolutionäre Weise alle aufgetauchten Hindernisse. Schafft Verhältnisse für die planmäßige Durchführung der Zählung.“

Petrossjan oder Spasski?

Weltmeister Tigran Petrossjan und sein Herausforderer Boris Spasski werden am 14. April im Moskauer Estradentheater zum Kampf um die Schachweltkrone antreten. Das Startsignal wird der Hauptschiedsrichter Großmeister Alberik O'Kelly (Belgien) geben, Großmeister Spasski hat die Zeit und studiert noch am Abendtechniken. Auch Ewald Fredrich, Meister der mechanischen Reparaturarbeit, ist ein hochqualifizierter Fachmann und trefflicher Genosse.

Ich hätte das Glück, 20 Jahre lang 9 Weltmeistertreffen verfolgen zu können. Nach meiner Ansicht waren für den Ausgang der Wettkämpfe auf höchster Ebene nicht nur Talent, Kenntnisse und Erfahrungen der Partner, sondern in gleichem Maße der Stand der Vorbereitung auf diesen großen „Kampf der Nerven“ entscheidend.

Filme im April

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins werden im April 50 vielen Lichtspieltheatern Vorführungen der Spielfilme „Der 6. Juli“, „Lenin im Jahre 1918“ und „In den Tagen des Oktober“ wiederholt. Auch neue Dokumentar- und populär-wissenschaftliche Filme sollen vorgeführt werden: „Gespräch mit Genosse Lenin“, „Die Zeit der großen Prüfungen“, „Iljitschs lebendiges Herz“, „Iljitschs Landeute“, „Das Lenin-Denkmal“, „Wir gingen mit Iljitsch“ und „Lenina Banner — das Banner des Oktober“.

Moskau mit einem Preis ausgezeichnet. Was ist aus den vier kühnen Ungewöhnlichen, die so tapfer für die Revolution kämpften, geworden, nachdem sie zu Budjonjys Retterarmee kamen? Diese Frage hat viele Zuschauer bewegt, die sich für das weitere Schicksal der Helden des Films interessieren. Das Material aus Bljachsins Buch war erschöpft. Deshalb haben der Regisseur Edmond Keosjan und der junge Schriftsteller Artur Markow für den zweiten Film ein originales Drehbuch geschrieben. So entstanden „Die neuen Abenteurer der Ungewöhnlichen“. Der Film umfaßt Ereignisse, die mit der Befreiung der Krim von den Weißgardisten durch die Rote Armee verbunden sind. Der Streifen wurde von derselben Gruppe im „Mosfilm“ gedreht, die auch die erste Filmaufnahme gemacht hatte. Doch gibt es hier mehr Tricks, die von den jungen Schauspielern selbst ohne Double ausgeführt wurden. Danka, Valerka, Jasch-

ka, der Zigeuner und Keanka sind größer geworden und schon fast erwachsen. Sie haben es aber jetzt mit einem ernsteren Feind zu tun — Wrangels Gegenpionage. „Shurawuschka“ ist die erste selbständige Arbeit des Regisseurs Nikolai Moskalenko („Mosfilm“). Den Stoff zu dem Film lieferte die bekannte Erzählung „Das Brot ist ein Hauptwort“ von Michail Alexejew. Er schildert Menschen in unserem Dorf aus der schweren Nachkriegszeit. Im Mittelpunkt stehen wir die Frau, ihr großes und liches Gefühl zu ihrem im Krieg gefallenen Gatten, die Liebe. Die Rolle der Hauptheldin des Films spielt Ludmilla Tschursina (Marfa). Die Gestalt Michail Stjuchnow, den Freund von Marfas Mann, wird auf der Leinwand von Armen Dohgarchanjan neu geschaffen.

„Der Dorfdetektiv“ ist der Titel eines Sammelbandes des Schriftstellers W. Lipatow über den Abschnittsbevollmächtigten der Miliz eines sibirischen Dorfes Fjodor Aniskin. Das Gorki-Studio hat einen gleichnamigen Film gedreht, in dem der Zuschauer den Helden Lipatow auf der Leinwand wieder begegnet. Fjodors Rolle spielt der Volkskünstler der UdSSR Michail Sharow. Man zeigt den Milizionier nicht nur als einen Aufseher der Ordnung im Dorf, sondern auch als Berater, als wahren Erzieher und Lehrer. Regisseur des Films ist der Verdiensträger der RSFSR, Staatspreisträger I. Lukinik.

Estradenensemble „Freundschaft“ im Gebiet Zelinograd. Die deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ ist in Zelinograd angekommen und hat seine Gastspiele gestern im Kirow-Sowchos begonnen. Heute Abend tritt das Ensemble vor der Bevölkerung von Roshestwenka auf, am 9. April Jahren wird die Veränderungen der Sowjetbevölkerung, die jetzt insgesamt 208,8 Millionen ausmacht, in Zahl und Bestand.

Table with 3 columns: Time, Program Name, and Details. Includes items like '18.00—Filmchronik (Z)', '18.30—Neuigkeiten des Bildschirms (kas.)', '18.30—Öffentliches Empfangszimmer', '18.50—Fernsehrichten (kas.)', '19.05—Internationale Rundschau (kas.)', '19.20—Filmjournal', '19.30—Sendung aus dem Zyklus „Lichter des Fünfjahrplans“', '20.00—Zeichentrickfilm', '20.10—„Hinter den Seiten deines Lehrbuchs“, Sendung für Oberschüler', '20.30—Dokumentarfilm', '20.40—Neuland. Jugend. Zeit!', 'Programm der Redaktion für Jugendliche', '21.25—Filmjournal', '21.35—Informationsausgabe „Auf den Neulandbahnen“', '22.00—„Kaleidoskop“, Musikalisches Programm', '22.30—A. Sinizyn, „Im Namen deiner Pflicht“, Fernsehspiel, 2. Folge (Kubyschew)', '23.30—„Zeit“, Informationsprogramm', '00.15—Im Äther — „Jugend!“'



Der junge Regisseur Pawel Lubimow, Autor der Filme „Die Tante mit den Völkchen“, „Die Frauen“, „Wogengleiter“, hat zusammen mit S. Tokarew im Gorki-Filmstudio den Film „Die Neue“ hergestellt. Hier wird das Sportthema behandelt, der Sport mit seinen ersten Problemen und Schwierigkeiten. Ein Film über junge Sportler und ihre Erzieher.

Wichtige Fragen der Schülerschulung werden im Film „Der Golfstrom“ angewandten Produktion des Dohnenko-Studios. Drehbuchautor ist Oleg Prokopenko, Regisseur — Wladimir Dowgal.

UNSER BILD: Srenaschnitsch aus dem Film „Shurawuschka“

FERNSEHEN. Für unsere Zelinograder Leser. 12.55—Programm der Sendungen (M). 13.00—Fernsehrichten. 13.15—„Marschroute des Fünfjahrplans“, Sendung aus Tscheljabinsk. 13.45—Für Schüler, „Fernsehagentur „Pionierja“, Sendung aus Orjol. 14.15—„M. Swetlows Lieder“, Musikalisches Fernsehspiel.

Advertisement for 'Freundschaft' magazine. Includes contact information for the editorial board (REDAKTIONSKOLLEGIUM) and telephone numbers. Address: 7-ой этаж, Дом Советов, 7-ой этаж, «Фройндшафт». Phone numbers: 2-19-05, 2-17-07, 2-78-54, 2-16-51, 2-18-23, 2-17-11, 2-17-55, 2-79-15, 2-56-45, 2-79-11.